Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 101 (1950)

Heft: 1

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen = Compte rendu des livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BÜCHERBESPRECHUNGEN · COMPTE RENDU DES LIVRES

Die soziale Frage in der Landwirtschaft. Vorträge und Diskussionsergebnisse der Sozialtagung in Mayrhofen. Herausgegeben von der Landes-Landwirtschaftskammer für Tirol, Innsbruck 1949. Preis Sch. 9.—.

In fast allen Ländern bereitet die zunehmende Abwanderung des jungen Landvolkes nach den Städten den Regierungen Sorgen. Man sucht nach Mitteln zur Erhaltung eines gesunden und leistungsfähigen Bauern- und Landarbeiterstandes, und man hat erkannt, daß das Problem nicht allein mit wirtschaftlicher Besserstellung und mit technischen Neuerungen zu lösen ist, sondern daß die ganze soziale Ordnung der Landbevölkerung verbessert werden muß: Wohnungen für ledige Landarbeiter, ausreichende Versicherung, Hebung des Fachwissens, Reform der Agrarverfassung usf.

Die Tiroler Landes-Landwirtschaftskammer hat im April 1949 eine Tagung zur Behandlung sozialer Fragen in der Landwirtschaft durchgeführt, die auch von Sachverständigen der Nachbarstaaten besucht wurde. Die Schweiz war vertreten durch Herrn Dr. *E. Jaggi* vom Schweiz. Bauernsekretariat in Brugg. Die Vorträge dürften auch Forstleute interessieren.

Knuchel.

Moor, M.: **Das Waldkleid des Jura.** 128. Neujahrsblatt, herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen. Basel (Helbing & Lichtenhahn). 1950.

Der Hauptteil dieser neuen Publikation des bekannten Basler Pflanzensoziologen umfaßt die knappe, aber alles Wesentliche einschließende Beschreibung von Standort, Aufbau und Aspekt einiger für den Jura charakteristischer Waldgesellschaften. Kurze Abschnitte über « die Pflanzengesellschaft » und « den Wald als Lebensgemeinschaft », wobei besonders einige Fragen der Verbreitungsbiologie gestreift werden, sowie eine durch Vegetationsprofile ergänzte Übersicht über die jurassischen Waldgesellschaften und ihre Standorte bilden die Einleitung. Nach der Beschreibung der einzelnen Gesellschaften bespricht der Verfasser in gedrängter Form die Vegetationsentwicklung und die Gliederung in Höhenstufen, wobei er auch auf die Frage der klimatischen Waldgrenze im südlichen Jura eintritt. Abschließend zeigt er, wie stark der gesamte Landschaftscharakter von den Pflanzengesellschaften bestimmt wird.

Die rund 50 Seiten umfassende Schrift ist unbelastet von Ausführungen über die soziologischen Untersuchungsmethoden, von Vegetationstabellen und sogar von wissenschaftlichen Art- und Gesellschaftsbezeichnungen. Sie richtet sich in erster Linie an den Laien, der als Wanderer mit offenen Augen den Jura durchstreift und sich am Pflanzenkleid und seinem standortsbedingten Wechsel erfreut. Aber auch der im Jura wirkende Forstmann wird die Publikation mit großem Gewinn zu Rate ziehen. Die Angaben über Ansprüche, Konkurrenzkraft, Wuchsform und Leistung der am Aufbau der Waldgesellschaften beteiligten Holzarten und die Hinweise auf die entscheidenden Faktoren der zahlreichen, von Dauergesellschaften besiedelten « Spezialstand-

orte » erlauben ihm Schlüsse für die Holzartenwahl und für die waldbauliche Behandlung der Bestände. Mancher Wirtschafter, dem die Zeit zum oft recht beschwerlichen Studium streng wissenschaftlicher Arbeiten mangelt, wird gerne seine Kenntnisse aus dieser einfachen, aber sprachlich und sachlich hochstehenden Schrift erweitern. Sie wird auch manchen aufgeweckten Unterförster erfreuen und zu eigenen Beobachtungen anspornen. Die Forstleute wissen dem Verfasser Dank für die Vermittlung der Früchte seiner langjährigen pflanzensoziologischen Untersuchungen und sehen mit großem Interesse seiner in Vorbereitung befindlichen eingehenden Beschreibung einzelner jurassischer Waldgesellschaften entgegen. *Kunz.*

Gayer-Fabricius: **Die Forstbenutzung.** 14. Auflage. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, 1949. Preis Fr. 38.50.

Das bekannte Standardwerk der Forstbenutzung hat im Laufe der Zeit manche Wandlung durchgemacht, doch ist die Gesamtanlage ungefähr die gleiche geblieben. Angesichts der großen Fortschritte auf fast allen Gebieten der Holzgewinnung und Holzverwendung mußten Kürzungen vorgenommen werden, um das bisherige Volumen des Bandes nicht zu überschreiten. Man kann sich fragen, ob es zweckmäßig sei, die Lehre vom Holz, die Holzgewerbekunde, die sogenannten Nebennutzungen und das ganze Gebiet der Holzgewinnung, des Holztransportes und des Holzverkaufs immer noch in *einem* Bande zu behandeln. Aber die Studierenden und die Forstleute in der Praxis können sich die Spezialwerke nicht anschaffen und begrüßen daher die Zusammenfassung.

Die dreizehnte Auflage (1935) war seit mehreren Jahren vergriffen. Eine durchgreifende Neubearbeitung hätte mehrere Jahre erfordert. So haben sich Verfasser und Verlag zu einem Neudruck entschlossen und Abänderungen auf das Notwendigste beschränkt.

Der Band umfaßt 734 Seiten mit 448 Textabbildungen. Das Papier ist fast ebensogut wie bei den früheren Auflagen, so daß auch Photographien sauber wiedergegeben werden konnten.

Im übrigen sei auf die Besprechung der 13. Auflage im Jahrgang 1936, Seite 168, dieser Zeitschrift verwiesen. *Knuchel.*

Meiggs, Russel: **Home Timber Production (1939—1945)**, mit einem Vorwort von *Sir Gerald Lenanton.* London, Crosby Lockwood & Son Ltd., 1949.

Im Jahre 1939 hätte niemand geglaubt, daß Großbritannien während sechs Kriegsjahren annähernd zwei Drittel seines Holzbedarfes aus eigenen Beständen decken könnte. Wie das geschah, schildert *Russel Meiggs* in einem 277 Seiten umfassenden, mit vielen Tabellen und Bildern versehenen Bericht.

Zunächst wurde durch schärfste Maßnahmen der Holzverbrauch eingeschränkt, der von 12 Millionen Tonnen im Jahre 1939 auf 5½ Millionen Tonnen im Jahre 1940 fiel. Trotzdem betrug der Verbrauch von Ende 1939 bis Ende 1945 31 Millionen Tonnen. Um diesen Bedarf zu decken, hätten in normalen Zeiten 27 Millionen Tonnen eingeführt werden müssen, doch betrug diese Einfuhr nur 12½ Millionen Tonnen.

In sechs Jahren mußten die Wälder, Parke und Hecken von England, Schottland, Wales und Nordirland 14½ Millionen Tonnen Holz hergeben,

was eine die ganze Wald- und Holzwirtschaft umfassende Organisation erforderte und den Einsatz aller mit der Waldwirtschaft und dem Holzgewerbe vertrauten Männer des Heimatlandes und der Dominions sowie des « Women's Timber Corps », von Schulkindern und Kriegsgefangenen. Die Holzvorräte des Landes wurden dabei zum großen Teil liquidiert.

Die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges haben erneut bewiesen, daß England sich im Kriegsfall nicht auf überseeische Zufuhren verlassen kann und daß die nach 1918 in Angriff genommenen Aufforstungen großen Stils fortgesetzt werden müssen.

Die lebendige Schilderung von *Russel Meiggs* stellt ein Dokument von unschätzbarem Wert dar. Die Bedeutung einer zielbewußten Forstpolitik könnte nicht besser beleuchtet werden, als es durch diesen Bericht geschehen ist. *Knuchel.*

Westveld, R. H.: **Applied silviculture in the United States.** Second edition. New York - London (Wiley - Chapman & Hall) 1949. $ 6.—.

Ce traité de sylviculture appliquée, dont la première édition date de 1939, est l'œuvre du professeur *R.-H. Westveld,* doyen de l'Ecole forestière de l'Université de Missouri. Il comprend un aperçu des conditions écologiques et des problèmes économiques des différentes régions forestières des Etats-Unis et indique le traitement à appliquer aux divers types de forêts. L'ouvrage fournit une excellente vue d'ensemble de la sylviculture américaine; à ce point de vue, il est susceptible d'intéresser aussi les forestiers suisses qui voudraient en savoir davantage des conditions d'Outre-Atlantique. Aux forestiers américains, il fournit une vue très complète sur l'ensemble des problèmes que pose l'économie forestière des Etats-Unis. Il y a lieu de signaler que la bibliographie a été remise à jour. *R. Karschon.*

Lustig, Ernst: **Weidwerk und Grünverbauung auf neuen Wegen.** Selbstverlag des Verfassers, Tentschach bei Klagenfurt, 1949.

Die Not der Kriegs- und Nachkriegszeit läßt den Verfasser Mittel und Wege suchen, den Waldertrag durch Zwischenkulturwirtschaft zu erhöhen. Mit dem Waldfeldbau früherer Zeiten hat diese aber nichts gemein. Lustig bringt vorübergehend auf Kahlschlagflächen, in Schlagsäumen, Jungkulturen, Straßen- und Leitungsaushieben in eingehend beschriebener Weise wirtschaftlich wertvolle Pflanzen wie Topinambur, Waldstaudenroggen, Sonnenblumen, Lupinen usw. ein, wo sie die Bodenproduktionskräfte ausnützen sollen, ohne angeblich die Hauptkultur, den Baumwuchs, zu beeinträchtigen. Dies mag bei der dem Verfasser vorschwebenden Fichtenwirtschaft mit ihren Kahlschlägen und Verbandspflanzungen zutreffen. Für schweizerische Verhältnisse dürften die empfohlenen Zwischenkulturen nur ausnahmsweise angewendet werden können.

Dagegen sind die Vorschläge Lustigs für Hangsicherung durch Begrünung von Straßenböschungen, Schutthalden, Einzugsgebieten von Wildbächen usw. sehr beachtenswert, zeigt er doch einen Weg zum Erfolg mit einfachsten Mitteln und wenig Kosten. Wenn er ferner dafür wirbt, daß man kahle

Felsbänder wieder mit standortsgemäßen Pflanzen besiedeln sollte, wird er jeden Naturfreund für sich einnehmen, wie denn auch seine forstlichen Zwischenkulturen in die oft so langweiligen Fichtenforste Farbe und Leben bringen könnten.

Besondern Wert mißt der Verfasser seinen künstlich angesiedelten Pflanzen als Wildäsung bei. Sie helfen den Wildschaden an forst- und landwirtschaftlichen Kulturen vermindern und tragen, vor allem in sonst ungenutzten Flächen des Gebirges, zur Haltung eines angemessenen Wildstandes bei. Wo Rotwild, wie in manchen Gegenden Graubündens, oder Rehwild in schweizerischen Mittellandrevieren zu Schaden geht, könnten die Anregungen Lustigs, in die Tat umgesetzt, viel Gutes schaffen. Das vorliegende kleine Werk kann Forstleuten, Kulturingenieuren, Weidmännern und Naturfreunden empfohlen werden. *K. Ritzler.*

Seiferle, E.: **Kleine Hundekunde.** Ein Wegweiser für Hundefreunde und Züchter, mit einer kurzen Einführung in Biologie und Physiologie des Hundes. Albert-Müller-Verlag AG., Rüschlikon-Zürich 1949.

Prof. Seiferle zeigt zunächst, wie der Hund aus einem unabhängigen Naturgeschöpf zum Begleiter und Freund des Menschen geworden, seinen Lebensraum mit ihm teilt, ohne seine ererbten Seeleneigenschaften zu verlieren. Die Einstellung des Hundes zu seinem Herrn, vor allem die Grundlagen seiner Anhänglichkeit, wird überzeugend erklärt. In rund hundert guten Bildern sind alle bei uns gehaltenen Hunderassen dargestellt. Ihre äußere Erscheinung, ihre Wesensart und ihre Verwendung erfahren eine gründliche Schilderung. Nur drängt sich einem hie und da die Frage auf, ob nicht die heutige Zucht manchmal mehr auf Form als auf « Seele » sieht. Der Hundehalter wird daran erinnert, daß ihm der Besitz eines Hundes Verpflichtungen verschiedener Art auferlegt. Auch der Jäger kann aus dem Buch lernen, in seinem treuen Begleiter nicht nur den Jagdgehilfen zu sehen. Ein reicher Stoff ist hier von einem großen Freund und Kenner des Hundes kurz und klar zusammengefaßt. Die Ausstattung des Buches läßt nichts zu wünschen übrig. *K. Ritzler.*

Trippensee, R. E.: **Wildlife Management.** Upland Game and General Principles. New York 1948 (McGraw-Hill Book Company, Inc.). Preis $ 5.—.

Ein kurz gehaltenes, trotzdem umfassendes Lehrbuch für Heger. Es befaßt sich nicht mit Jagd, sondern beschreibt die notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung eines zahlreichen Wildstandes in Feld, Wald und Wildnis. Alle wichtigen Haar- und Federwildarten, die fast dieselben sind wie in Europa, werden einzeln behandelt. Besondere Kapitel beschäftigen sich mit den Wildkrankheiten, der Kurzhaltung des Raubwildes, der wirtschaftlichen Bedeutung von Hege und Jagd, den Schutzgebieten und der Ausbildung von Wildhütern. Auf diese wird besonders großes Gewicht gelegt. Da die vorgeschlagenen Hegemaßnahmen Aufgaben des Staates wären, praktisch ausgeführt und nicht nur in der Gesetzgebung verankert sein wollen, könnten sie auch für europäische Verhältnisse vielfach als Beispiel dienen, trotzdem für die weidgerechte Jägerei der Alten Welt der Begriff der Hege nichts Neues ist. Das Buch verdient auch deshalb Beachtung, weil es nicht nur die reichen Erfahrungen eines hegenden Weidmannes auswertet, sondern auch die Unter-

suchungen des Wissenschafters berücksichtigt. Der Naturschützer kann aus ihm lernen, daß Jagd im weitern Sinne nicht nur Vernichtung, sondern auch Aufbau des Wildstandes bedeutet. *Hans Ritzler.*

Frommes Handbuch für den Weidmann, bearbeitet von Oberforstrat Hagen, dipl. Forstwirt Antonoff und V. Schmidt. Verlag Georg Fromme & Co., Wien, 1949, 3., stark erweiterte Auflage.

Jagen bedeutet nicht nur Schießen und Beute machen. Wer jagen will, soll sich zunächst gründliche Kenntnisse auf allen Gebieten des Weidwerkes aneignen, bevor er mit der Waffe in der Hand Not und Tod unter das Wild in Wald und Flur und Gebirge trägt. Eine umfassende Jägerprüfung, die der Erteilung eines Jagdpasses oder Jagdpatentes vorausgehen sollte und die wenigstens zur Aneignung der wesentlichsten jagdlichen Grundbegriffe zwingen könnte, wird bei uns wohl noch lange auf sich warten lassen. So ist es denn gerade deshalb unerläßlich, daß der junge Weidmann, will er dieses Ehrentitels würdig sein, sich in der einschlägigen Jagdliteratur umsieht. Viele der besten Jagdlehrbücher sind aber heute kaum mehr aufzutreiben. Auch fehlt manchem Anfänger die Zeit, den reichen Stoff durchzuarbeiten. So ist es denn sehr verdienstlich, daß der Verlag Fromme im vorliegenden Buche in kurzer, aber übersichtlicher Zusammenfassung das unerläßlichste Wissen über Wildkunde, Hege und Jagd darstellen läßt. Die drei Verfasser geben, gestützt auf reiche eigene Erfahrungen und gründliche Literaturkenntnis, eine ausreichende Einführung in alle Gebiete des Weidwerkes. Besonders heben sie hervor, daß der Jäger ein rechter Natur- und Tierfreund und damit ein guter Heger und Beschützer der Natur sein müsse. Vernichten erfordert keine Kenntnisse, aber Erhalten und Mehren.

Die Beschreibung der Wildarten ist kurz, doch klar und einprägsam. Eingehend behandelt werden Hege, Jagdhundwesen, Wild- und Hundekrankheiten, die Jagdarten, Behandlung des erlegten Wildes, Bewertung der Jagdtrophäen, jagdliches Brauchtum usw. Leider wird die für uns wichtige Frage des Wildschadens im Walde kaum gestreift. Seiner Bedeutung entsprechend, ist dem Kapitel Waffen und Schießwesen ein größerer Platz eingeräumt, und die Weidmannssprache wird in übersichtlicher Gliederung leicht faßlich dargestellt. Über 150 Bilder und Tabellen, auf die 500 Textseiten verteilt, beleben das Buch. *K. Ritzler.*

Von Lawinen- und Bachverbauungen und einer Privatwaldkorporation im Kanton St. Gallen. Ein Exkursionsführer, zusammengestellt vom Oberforstamt des Kantons St. Gallen. 24 S. Großformat, 5 Pläne und Kartenskizzen, 19 Abbildungen. Verlag E. Kalberer, Bazenheid.

In einer knappen Monographie schildert *H. Oberli* den *Dürrenbach bei Stein* im Toggenburg, mit dessen Verbauung um die Jahrhundertwende begonnen worden ist, die aber heute noch der Ergänzung bedarf. Hand in Hand mit den durch das Kantonsingenieurbüro ausgeführten Bauten ging die Entwässerung und Aufforstung einer Seitenlehne, die erst nach langwierigen Verhandlungen durch Bildung einer Privatwaldkorporation verwirklicht werden konnte. Die mit den Verbauungen und Aufforstungen gemachten Erfahrungen in diesem Flyschgebiet sind von allgemeinem Interesse.

Die sehr gefährliche *Schiltlaui,* ebenfalls in der Gemeinde Stein gelegen, verdankt nach den Ausführungen von *J. Kuster* ihre Entstehung unvorsichtiger Abholzung zwecks Gewinnung von Schafweide und Wildheuplanggen. Der Verbau mittels Holzrechen und die Aufforstung sind zu Fr. 190 000.— veranschlagt. Die Arbeiten sind noch in voller Ausführung begriffen. Die neueren Erkenntnisse und Methoden der Schnee- und Lawinenforschung fanden praktische Verwendung.

Bei der *Lawinenverbauung* mit Aufforstung am *Mattstock ob Amden,* die von *H. Amsler* beschrieben wird, haben Schneebrücken aus Eisenstützen mit Rundholzbelag Verwendung gefunden, da das Abrißgebiet über der Waldgrenze liegt. Auch hier leisteten die Ergebnisse der Schnee- und Lawinenforschung wertvolle Dienste. Die eingehende Beschreibung der Konstruktion der Schneebrücken kann denen nützlich sein, die sich mit derartigen Bauten zu befassen haben.

Aus all den beschriebenen Projekten und ganz besonders aus der von *H. Tanner* verfaßten Einleitung geht hervor, wie durch unbedachte Eingriffe in den Bergwald zur Gewinnung eines spärlichen Weideertrages oder eines kümmerlichen Haufens Wildheu Lawinen und schadenstiftende Wildbäche verursacht worden sind. Wenn dann in der Folge Menschenleben und Schäden an Gebäuden, Wald und Kulturland zu beklagen sind, müssen Hunderttausende von Franken für jedes einzelne Objekt ausgegeben werden, um den Fehler wieder gutzumachen. Im einzigen Winter 1944/45 haben die Lawinen allein im Kanton St. Gallen an Gebäuden Schäden in der Höhe von mehr als 600 000.— Franken verursacht.

Vorbeugen ist besser als Heilen; es stellt sich uns das menschliche und volkswirtschaftliche Problem, durch Intensivierung der Land- und Weidewirtschaft im Gebirge in großem Ausmaße Flächen zur Aufforstung erhältlich zu machen und vorhandenen Wald von der Beweidung zu befreien, damit die *Entstehung* der genannten Schäden verhindert werden kann. Es ist nicht mehr zu verantworten, daß immer erst eingegriffen werden kann, nachdem sich ein Unglück ereignet hat. Die Verwirklichung dieses Postulates verlangt einen entsprechenden Ausbau der vorhandenen Organisation und große, sehr große Kredite, die sich jedoch bezahlt machen. Wir gleichen immer noch dem Bauern, der seine Jauchegrube erst zudeckt, wenn das Kind darin ertrunken ist.

H. Müller.

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU · REVUE DES REVUES

Der praktische Forstwirt für die Schweiz, Jubiläumsnummer zur 50-Jahr-Feier des Verbandes schweizerischer Unterförster 1899—1949, Aarau, September 1949.

Der vom Redaktor der Zeitschrift, Herrn Forstmeister *Eduard Hitz,* Schaffhausen, verfaßte Jubiläumsbericht füllt im forstlichen Verbandsschrifttum eine Lücke aus. Es ist sein Verdienst, die bisherige Tätigkeit dieser Berufsgemeinschaft gesamthaft dargestellt zu haben. Der einleitende Artikel über den « *Berufsstand der Unterförster* » charakterisiert die Tätigkeit und